

## Des Herrn Wege sind wunderbar.

### Erstes Kapitel.

#### Blondelhans.

Vor ungefähr dreihundert Jahren, da gab es in unserem Vaterlande noch viele weite und große Wälder, die jetzt meistens von der Erde verschwunden sind. Die alten, mächtigen Bäume wurden im Laufe der Zeiten niedergehauen, die Stämme ausgerottet, das Land urbar gemacht; und da, wo früher Eichen und Buchen ihre mächtigen Zweige, gleich Niesenarmen, ausbreiteten, da reifen jetzt goldene Aehren im Sonnenstrahl, oder breiten sich grüne, blumenvolle Wiesen aus, und freundliche Dörfer, von Obstbäumen und Gärten umgeben, nehmen die Stelle ein, wo früherhin nichts als dunkle, verworrene Wildniß zu sehen war. Wo jetzt friedliche Heerden wolliger Schafe und wohlgenährter Rinder weiden, da sprang zu jenen Zeiten das schlanke Reh und der stolze Hirsch im Dickicht umher, und viele Orte, die jetzt von Menschen wimmeln, hatte damals nur selten noch ein menschlicher Fuß betreten.

Und wir müssen Gott danken, daß Alles dieß so gekommen ist. Denn jene dichten Wälder verbargen Mancherlei in ihrem heimlichen Dunkel, was den hellen Strahl des Tageslichtes scheuen mußte; und nicht allein grimmige, reißende Thiere, wie Bären und Wölfe, fanden ein sicheres Versteck in dieser fast undurchdringlichen Wildniß, sondern auch böse Menschen, die dort, sicher vor dem strafenden Arme der menschlichen Gerechtigkeit, ihr sündhaftes und gottloses Wesen trieben. Am Tage hielten sie sich in ihren Schlupf-